

*Die erste Waldorfschule in Mittel- und Ost-Europa
nach der politischen Wende in Pesthidegkút*

KRÄFTIGES WACHSTUM

Die Geschichte der Waldorfpädagogik blickt in Ungarn auf mehr als 80 Jahre zurück. Die erste Waldorfschule wurde 1926 in Budapest gegründet. Ihre Tätigkeit dauerte bis 1933, als sie geschlossen wurde. Nach dem 2. Weltkrieg war – wegen dem kommunistisch-sozialistischen Regime – das offene Ausüben der Anthroposophie und die Verwirklichung der Waldorfpädagogik unmöglich. Trotzdem gab es Leute, die in kleinen geschlossenen Kreisen und Gesprächsgruppen die Grundidee und die Quelle der Waldorfpädagogik ununterbrochen lebendig gehalten haben. Török Sándor (Autor), Vekerdy Tamás (Psychologe), Székely György (Georg Kühlewind, Autor), Makovecz Imre (Architekt) und noch viele andere, die hier nicht genannt werden.

Die erste neu begründete Waldorfschule in Ungarn – in Pesthidegkút – nahm ihre Tätigkeit im September 1989 auf. Durch die persönlichen Einflüsse der oben genannten Persönlichkeiten, die in einer politischen Umbruchsituation mit einer tatkräftigen Elternschaft zusammenarbeiteten, wurde die Gründung einer freien Schule vollzogen, diese begann mit einer ersten Klasse. Seit der Gründungszeit schloss sich jedes Jahr eine neue erste Klasse der Schule an, so sind es momentan 13 Klassen, 220 Familien mit ca. 350 Kindern. Wir verbrachten die ersten Schuljahre mit vollem Enthusiasmus und Schwung: Wir haben – oft bis Mitternacht – über die Kinder gesprochen, gleichzeitig organisierten wir die wirtschaftlich-administrative Tätigkeit der Schule, wir hatten daneben eine intensive Zusammenarbeit mit unserem Elternkreis, wir gestalteten verschiedene Arbeits- und Konferenzgruppen – also wir lebten damals eigentlich in der Schule.

Nach einigen Jahren bemerkten wir, dass unsere Schule eine richtige Institution geworden war: Sie hatte schon eine Grösse und eine gewisse Leichtigkeit: Die tägliche pädagogische Arbeit lief und

die Organisation war sichtbar strukturiert. Es kam bald die Aufbauzeit der Oberstufe und danach die 13. Klasse und das erste Abitur. Wenn jemand bisher an dieser Pädagogik gezweifelt hat, konnte er sich beruhigen: Die Jugendlichen hatten das Abitur mit einem reifen menschlichen Verhalten und mit guten Ergebnissen absolviert. Seitdem haben wir schon acht Abiturklassen; unsere Ehemaligen studieren und arbeiten meistens als zufriedene Erwachsene in dem alltäglichen Leben. Nach der Pionierphase hatten wir erst die Möglichkeit, die interessierte Aussenwelt in die Schule hineinzulassen und von der Schule aus hinauszublicken und hinauszutreten: Wir empfangen immer wieder Hospitanten und Praktikanten, unsere erfahrenen Lehrer nehmen einen grossen Teil der ungarischen Aus- und Weiterbildungen auf und wir geben schriftlich und mündlich unsere Erfahrungen und gute Praxis der Waldorfpädagogik an das



öffentliche Schulwesen weiter.

Neben den immer wieder auftauchenden rechtlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten streben wir an, die Erziehung der Kinder aus der Quelle der Waldorfpädagogik auf einem guten Niveau zu halten. Wir haben doppelt so viele Anmeldungen für die erste Klasse, wie wir aufnehmen können, und die Abschlussergebnisse unserer Kinder sind beruhigend. In unserer Schule können die Jugendlichen eine Reifeprüfung in dem Fach Eurythmie ablegen. Zur «Lichtseite» der Schule gehört auch der Drama-Unterricht (wir führen schon jahrelang erfolgreiche internationale Projekte mit Schulen anderer Länder durch).

Wir sind während des bisherigen Lebenslaufes der Schule schon viermal über unsere Schulgebäude herausgewachsen, deswegen stehen wir vor einem Schulbau. Unsere Pläne sind schon fertig, jetzt suchen wir noch die nötigen finanziellen Mittel, um dies verwirklichen zu können.

Kulcsár Gábor